

vier Uhr werden diese Schlangen in warmen Wasser gebadet, und da die Zahl derselben groß ist, so wird selten ein Nachmittag vergehn, wo nicht eine oder ein Paar das ihnen preis gegebene Kaninchen oder Huhn verzehren sollten. Dies aber zu sehen, ist in mehr wie einem Betrachte wohl zu schätzen. Es erweitert den Blick in die Natur dieser Amphibienwelt mehr als noch so große Beschreibungen. Wir waren am 26. d. M. Zeuge davon. In den Drahtkäfig, wo die eine Boa nach dem Bade sich behaglich hin und her bewegte, war auch ein munteres Kaninchen gethan worden, das, wohl gegen 3 Monate alt, lustig und ohne Furcht hin und her sprang und der züngelnden Schlange keck die Stirn bot, so, daß von jener Angst, von welcher kleine Thiere, den Schlangen gegenüber, befallen werden sollen, auch keine Spur war. Auf einmal ertönte das durchdringende Geschrei des armen Thierchens. Die Schlange hatte es wie im Nu gepackt und sich um dasselbe ein paarmal gewunden, daß es sich durchaus nicht rühren konnte. Jede neue Zuckung hatte nur noch kräftigeres Zusammenziehen der Schlange zur Folge. Als nun endlich das Thierchen bewegungslos war, löste sich die Oberkinnlade der Schlange, die sich mit ihren Zähnen gleichsam bis dahin in den Kopf des Kaninchens eingehakt gehalten hatte, denn die Unterkinnlade war weit darunter hinweggegleitet, und gab nun so der obern Gelegenheit, sich ebenfalls weiter vorzustrecken, so daß nun das Opfer, der Kopf voraus, gleichsam hineingedreht wurde. Als es erst den Rachen, den Schlund der Schlange, welche einer sonderbaren Erweiterung fähig sind, passiert hatte, kam es ungerne schnell tiefer in den Leib der Schlange hinab. In schraubensförmigen Windungen war es während einer Minute vielleicht bis in

die Mitte desselben gekommen, was sich durchs Gesicht und Gefühl, so wie es von einem Punkte zum andern fortbewegt wurde, recht gut erkennen ließ. Meistens liest man, daß die Schlange ihr Opfer erst mit einem Geifer überziehe, davon haben wir jedoch weder bei einer ähnlichen viermal wiederholten Scene, 1826, noch diesmal etwas gesehen. Welche Herzen dürfen übrigens nicht Scheu haben. Von großer Marter ist hier nicht die Rede. Die Schlange erwürgt ihr Opfer sehr schnell und schneller, als die Kaze eine Maus tödtet. Was indessen dieser Menagerie noch einen besondern Werth giebt, ist ein Krokodill von einer hier noch nicht gesehenen Größe. Ob es ein Nilkrokodill, ob es nur ein Kaiman, jenes so nahe damit verwandte Amphibium der südamerikanischen Gewässer sey, kann uns gleichgültig bleiben. Genug, wir haben den furchtbaren Unhold nie so groß gesehen. Auch zwei andere kleine nur als Alligatoren oder Kaimans bezeichnete Amphibien der Art finden sich, zwar ungleich kleiner, aber äußerst lebendig, vor, und gewähren, wenn sie, was ebenfalls zwischen 4 und 5 Uhr geschieht, gebadet und gefüttert werden, ein sehr interessantes Schauspiel. Unter den Guadrapufeden gehen einige Affen, besonders einer, der beim Namen Joseph gerufen wird und eine seltne Gutmüthigkeit verräth, desgleichen ein schönes amerikanisches Eichhörnchen und ein Ameisenbär, wie man ihn hier nicht oft sah, die Aufmerksamkeit in so hohem Maße auf sich, als es die seltneren Schlangen und das gefräßige Krokodill gestatten. Endlich wird auch hier wieder die kleine Babette aus Mannheim gezeigt, die, etwa 20 Jahre alt, die Größe und das Gewicht eines Kindes von einem oder zwei Jahren besteht, die bereits Runzeln im Gesichte hat, und ein an Geiß,